

Segnitzer Geschichte

Neues aus dem alten Segnitz

Nr. 46

Norbert Bischoff

Mai 2017

Das bewegte Leben des Auswanderers Immanuel Friedrich Lodter



Friedrich Lodter
Cecestine Lodter

Sarah Lodter
Herr: Friedrich Weglinger

Das bewegte Leben des Auswanderers Immanuel Friedrich Lodter

Drei geheimnisvolle Initialen - *IFL* - zieren zusammen mit der Jahreszahl 1821 den Abschlussstein eines Portals in der Rathausstraße in Segnitz. Was sich hinter dieser Inschrift und einem Bündel alter Briefe verbirgt ist nicht einfach nur der Name Immanuel Friedrich Lodter, sondern vielmehr die Geschichte eines sehr bewegten Lebens oder die Story des vermutlich ersten Segnitz-Amerikaners.



Immanuel Friedrich Lodters Haus in der Rathausstraße in Segnitz mit seinen Initialen IFL und dem Baujahr 1821.

Wald bei Gunzenhausen - Segnitz

Immanuel Friedrich Lodter wurde am 3. April 1784 in Wald bei Gunzenhausen geboren. Nach seiner Hochzeit mit Johanna Barbara Freyschlag, der Tochter des „*Gräflich Stirumschen Amtmanns und Kanzleirats in Wilhermsdorf Johann Jakob Freyschlag*“, zieht er nach Segnitz. Johanna Barbara hatte den Nachlass ihrer Tante Margaretha Barbara Lecharle, geborene Freyschlag, der Witwe des Tuchhändlers und Essigsieders Georg Konrad Lecharle geerbt. Das Anwesen in der heutigen Hans-Kesenbrodstraße 13 bot zudem eine geeignete Grundlage zur Gründung einer Handelsniederlassung. In Segnitz erscheinen die Lodters erstmals am 28. Februar 1809 anlässlich der Geburt ihres einzigen Kindes Ernestine Rosina Juliana in den Segnitzer Kirchenbüchern. Der Kaufmann und Weinhändler bringt vermutlich bereits ein ansehnliches Vermögen mit und kann dieses in Segnitz noch vermehren. 1821 baut er sich ein neues Wohnhaus mit Nebengebäude, das Haus in der Rathausstraße. 1827 erkauft er „*von dem K. Ärar*“ (vom

königlich bayerischen Staatsvermögen) das ehemalige Zobelsche Herrschaftshaus in der Kirchstraße.

Bis zur Übergabe „*der Firma Friedrich Lodter*“ an seine Tochter Ernestine und seinen Schwiegersohn Andreas Friedrich Kreglinger im Jahr 1834 hat er es zu fünf Häusern, 40 Morgen Land, dem Gut Mönchshof bei Frickenhausen mit Garten, Weinberg und ½ Morgen Acker und zu einem beträchtlichen Bestand an Handelswaren gebracht. Letztere summieren sich zusammen mit seinem Barvermögen zu einem Wert von 17.000 Gulden. Daneben ist er in Segnitz auch ein sehr geachteter Mann. Schließlich bekleidete er dort von 1810 bis 1833 das Amt des Schultheißen und Gemeindevorstehers.

Dinkelsbühl

Nach der Übergabe seines Besitzes und nach dem Tod seiner Ehefrau im Jahr 1836 ist Lodter als reisender Kaufmann tätig. In einem Brief vom Oktober 1838 an seine Tochter schildert er seine Geschäftserfolge als Wein- und

Brandweinhändler im Raum Augsburg und teilt mit, dass er sich nun in Dinkelsbühl als Wirt niederlassen will. Dort hat er im September 1838 das Wirtshaus *Zu den 3 Linden* zum Preis von 500 Gulden erworben. Gleichzeitig berichtet er, dass er beabsichtigt, wieder zu heiraten weil er das gutgehende „*Local*“ unmöglich alleine führen kann. Die Braut, Eva Barbara Augustin, die „*Tochter wakrer Landleute* ist 35 Jahre alt und war bisher bei der Frau Stadtpfarrer *ganz brav, solid, gesittet und mit allem Fleiß, Reinlichkeit, Geschicklichkeit und Ordnung*“ als Köchin in Stellung. Außerdem hat sie „*Ersparniß. 1400 Gulden und Ausstaffirung Bett, Weißzeug usw. in Ordnung und muß auch noch da nur 2 Töchter da sind eine wakere Erbschaft erlangen*“. Außerdem ist sie in der Stadt „*belobt und durch die gehaltenen Gesellschaften bey ansehnlichen Familien beliebt*“. Die Hochzeit zwischen Friedrich Lodter und Barbara Augustin wird am 4. Januar 1839 in Dinkelsbühl geschlossen. Aus der Ehe gehen zwei Kinder hervor, Friedrich Wilhelm im November 1840 und Ernestine Luise im August 1850.

Aus dem Schriftverkehr zwischen Lodter und seiner Tochter, seinem Schwiegersohn und anderen Empfängern klingt bald ein sehr gespanntes Familienverhältnis an. Wie es scheint, sind Lodter und Kreglinger schon seit geraumer Zeit wegen der unterschiedlichen Auslegung des Übergabevertrages zerstritten. Die bevorstehende Wiederverheiratung Lodters und die möglichen Auswirkungen auf die Erbschaft geben dem Streit neue Nahrung was auch die Ehe zwischen Andreas Friedrich und Ernestine schwer belastet und fast zur Scheidung führt. Erst durch Vermittlung des Segnitzer Pfarrers Stöckle und nach Abfassung eines landgerichtlich gesicherten Vertrages, in dem den Kreglingers nach dem Tod von Lodter zumindest ein Betrag von 3.000 Gulden zugesichert wird, scheinen sich die Wogen zunächst einmal zu glätten. Zumindest kehrt in der Familie Kreglinger in Segnitz wieder Friede ein, wie der reiche Kindersegen ab 1839 zeigt.

Auswanderung in die neue Welt

Friedrich Lodter trug sich zumindest seit 1850 mit Auswanderungsgedanken. Mit „*Entschließung der Königlichen hohen Regierung von Mittelfranken in Ansbach vom 13. April 1851 wird dem Gastwirth Friedrich Lodter für seine Person, seine Ehefrau und seinen beiden Kindern unter Entlassung aus dem Königlich Bayerischen Unterthanen Verband die nachgesuchte Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika ertheilt*“. In einem Brief vom 13. Dezember 1851 erhält er aufgrund einer vorhergehenden Anfrage von einem Absender aus Aschaffenburg Ratschläge für die im Mai 1852 geplante Ausreise nach Nordamerika. Auch ein Philipp Kilian Lodter, ein bereits seit 1846

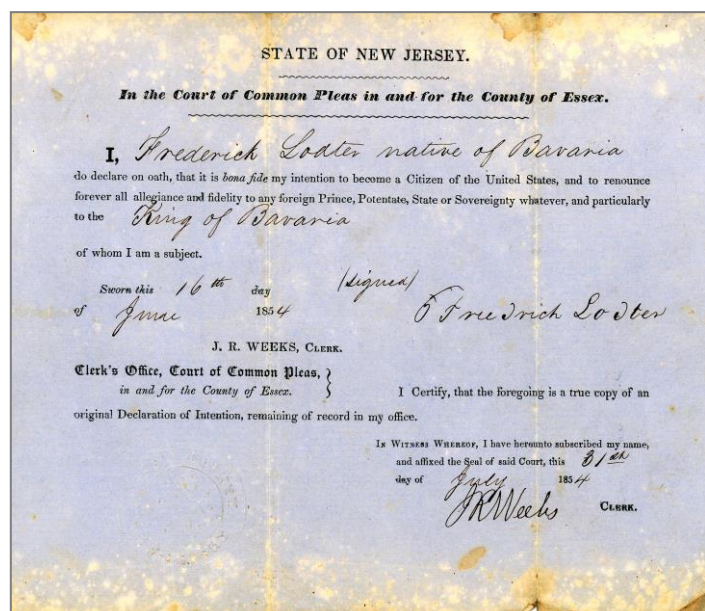
in Amerika lebender Verwandter, schwärmt in einem Brief im März 1852 von diesem Land und bietet neben vielen Auskünften auch seine Hilfe bei der Ankunft in Amerika an. Im März/April 1852 trifft Lodter die letzten Reisevorbereitungen und am 1. Mai 1852 kauft er in Le Havre für 200 Francs Wein ein, mit dem er in Amerika die ersten Geschäfte machen will. Das Leben in der neuen Heimat nimmt für die Familie jedoch einen traurigen Anfang. Kurz nach der Ankunft stirbt Lodters Tochter Luise am 14. Juni 1852 in New York an Lungenentzündung.

Newark, New Jersey

Am 21 Juni 1852 wird in Newarkⁱ im County Essex im Staat New Jersey ein Kaufbrief zwischen einem Jakob Ungerer und Friedrich Lodter aus Dinkelsbühl abgeschlossen. Gegenstand ist das Haus Nr. 59, „*bestehend in einem Framehouse (Holzhaus) mit Wirthschaftseinrichtung und einem Grundstück*“ in der Walnut Street in Newark, das Ungerer zum Preis von 2.700 Dollar an den Einwanderer verkauft. Friedrich Lodter betreibt in der Folgezeit regen Handel und hat auch Geschäftsbeziehungen nach Europa. Sein Haus in der Walnut Street Nr. 59 bzw. einen Teil davon, vermutlich die Wirtschaftsräume, vermietet er und zahlt damit seine Schulden bei Jakob Ungerer ab.

Zu Beginn des Jahres 1853 entflammt der Streit Lodter/Kreglinger aufs Neue. Diesmal geht es um beiderseitige Ansprüche an einer Hypothek zu 841 Gulden. Beide Seiten haben bereits Anwälte eingeschaltet, doch die Verhandlungen führen vorerst zu keinem Ergebnis da sowohl Kreglinger als auch Lodter auf die bare Auszahlung des Hypothekenskapitals bestehen. Im Verlauf der Verhandlungen stellt sich jedoch heraus, dass der Verkauf der Hypothek oder eine Pfändung des Kapitals lediglich einen sehr geringen Erlös bringt, der kaum die Kosten eines langwierigen Prozesses decken würde. Man bietet den beiden Parteien schließlich einen Vergleich an, nach dem das zu erzielende Hypothekenskapital geteilt werden soll. Die Ausklagung selbst und die Kosten hierfür übernimmt die Klägerin Ernestine Kreglinger. Die bisher angefallenen Kosten werden gegeneinander aufgerechnet. Der Streit endet mit dem Erlös von je 75 Gulden, der nicht einmal ausreicht, um die Anwälte zu bezahlen. A. F. Kreglinger ist zu dieser Zeit bereits ein schwer kranker Mann. Er stirbt kurz nach Beendigung der Streitsache am 21. Februar 1854. Ernestine Kreglinger ist nun bestrebt, den Familienfrieden wieder herzustellen. Schon während der Verhandlungen verzichtete sie auf ihre Ansprüche an die in Streit gelegene Obligation. Nun lädt sie ihren Vater sogar ein, nach Deutschland zurückzukehren. Friedrich Lodter hat zwar zunächst vor, der Einladung zu folgen, verwirft aber diesen Gedanken wieder und beantragt dagegen am

16. Juni 1854 die Erteilung der amerikanischen Staatsbürgerschaft. Am 29. Juli 1854 verfasst er sein Testament, in dem er verfügt, dass seine Schulden und die Begräbniskosten sobald als möglich nach seinem Ableben zu begleichen sind. Als Erben für seinen gesamten Grundbesitz und für seine Häuser in Newark sowie für seine sonstigen Habeligkeiten im Wohnhaus Walnutstreet Nr. 59 setzt er seinen Sohn Friedrich Wilhelm Lodter ein. Von seiner Frau Eva Barbara ist in Amerika kaum die Rede. Lediglich in einem Brief an Lodter im September 1852 wird „Ihre liebe Frau und Söhnchen“ erwähnt. Ab Mai 1853 und in späteren Schriftstücken wird dann nur noch der Sohn Friedrich Wilhelm als Familienangehöriger Lodters genannt. Es ist deshalb anzunehmen, dass Eva Barbara Lodter schon sehr bald nach der Ankunft in der neuen Welt verstorben ist.



Lodters Antrag auf Erteilung der amerikanischen Staatsbürgerschaft vom 16. Juni 1854. Er musste sich damit an Eides statt verpflichten, auf jegliche Treue zu fremden Machthabern, insbesondere zum König von Bayern, dessen Untertan er war, zu verzichten.

Wieder in der alten Heimat

Die Geschäfte Lodters scheinen gut zu gehen. Er handelt unter anderem mit Wollwaren, Wein und Spirituosen. Im Jahr 1855 investiert er viel und mietet weitere Lagerräume in Newark an. Dafür geht er aber auch zu seinen bereits bestehenden Schulden weitere Verpflichtungen ein. Am

18. April 1857 verlässt der *Schrauben Dampfer Constitution der Belgian Transatlantic Steam Ship Company* New York und erreicht 22 Tage später Antwerpen. Diese Schiffspassage aus den Hinterlassenschaften Lodters ist das letzte Dokument, das an seine amerikanische Zeit erinnert. Der Entschluss, die neue Heimat zu verlassen ist nicht bekannt. Möglicherweise sind es wirtschaftliche Gründe. Vielleicht ist es aber auch die Nachricht vom Tode seines Sohnes im Jahr 1857, die den 73jährigen Friedrich Lodter veranlassen, den Rest seines Lebens bei seiner Tochter Ernestine Kreglinger in Segnitz zu verbringen. Sein Sohn Friedrich Wilhelm wohnte vor seinem angeblichen Tod in Pinebrookⁱⁱ, Morris County im Staat New Jersey wo er eine Lehre absolvierte oder eine Arbeitsstelle hatte. Im April 1859 erreichen Friedrich Lodter in Segnitz zwei Briefe aus Amerika. Der eine stammt von einem Johannes Lindner, den Lodter noch vor seiner Rückreise beauftragt hatte, nach den Umständen, die zum Tode seines Sohnes geführt haben, zu forschen. Der andere Brief stammt von Friedrich Wilhelm Lodter selbst. Beide klären das Missverständnis auf wonach ein Schneider namens Lodter in New York an „Halsauszehrung“ gestorben war und nicht Friedrich Wilhelm Lodter. Der Sohn berichtet weiter, dass er sich zurzeit wieder in Pinebrook aufhält und dort für ein Jahr bei einem Amerikaner, der mit Heu und Stroh handelt, beschäftigt ist. Nach Ablauf dieses Beschäftigungsverhältnisses will er sich „weiter in America umsehen, wie es beschaffen und behandelt werden soll“. Er erwähnt auch seine Halbschwester Ernestine Kreglinger, die er gerne einmal kennenlernen würde und bittet künftig um einen regen Briefwechsel. Ein anschließender Schriftverkehr zwischen den Lodters hat auch tatsächlich stattgefunden. Ein Vermerk vom Juni 1867: „28. Juni 1867 endlich wieder ein Brief de Dato Parsippanyⁱⁱⁱ Staat Neu jersey den 4. Juny“ deutet zumindest auf eine solche Verbindung nach Amerika hin. Zu diesem Zeitpunkt lebt Ernestine Kreglinger aber bereits nicht mehr. Sie ist am 19. September 1865 verstorben. Immanuel Friedrich Lodter selbst, der nach seiner Rückkehr aus Amerika weiterhin Geschäfte betreibt, stirbt am 17. April 1869 im Alter von 85 Jahren in Haus Nr. 85 in Segnitz.

Herausgeber: Norbert BISCHOFF, Raiffeisenstr. 16, 97340 Segnitz.

Text: Norbert BISCHOFF

Quellen: LODTER, Friedrich Emanuel: Nachlass. Gemeindearchiv Segnitz. Kirchenbücher der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Segnitz

Bildnachweis: Nachlass LODTER, Immanuel Friedrich, BISCHOFF, Norbert

Anmerkungen:

ⁱ Newark: Heute mit ca. 277.000 Einwohnern größte Stadt des US-Bundesstaates New Jersey, 16 km westlich von New York.

ⁱⁱ Pinebrook oder Pine Brook: Ortsteil von Montville/New Jersey, 25 km nordwestlich von Newark.

ⁱⁱⁱ Parsippany: Gemeinde in Morris County/New Jersey, 53.000 Einwohner, 30 km nordwestlich von Newark.